Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 107 (1956)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Damit dieser Ruf nicht untergehe, haben Frau und Herr Ammon die Stiftung «Pro silva helvetica» geschaffen, deren Zweckbestimmung der Förderung des Plentergedankens gilt und die Forstleute, welche sich, wie einst Forstmeister Kasthofer und viele andere, durch mannhaftes Eintreten für den Wald hervorgetan haben, mit der Kasthofer-Medaille ehren will.

Mit der kurz vor dem Tode Walter Ammons von seiner Frau und ihm errichteten «Ammon-Stiftung», die notleidenden Unterförstern und ihren Familien im Kanton Bern beistehen soll, und dem sehr bedeutenden Beitrag an die Hilfskasse für schweizerische Forstingenieure haben Walter Ammon und mit ihm seine Frau die tiefe Verbundenheit mit der schweizerischen Waldwirtschaft und deren Hütern in selten schöner Art und Weise bezeugt.

Um den tapferen Kämpfer Walter Ammon ist es stille geworden. Das ganze Försterkorps unserer Heimat aber ist ihm für seine Unerschrockenheit und Standpunkttreue zu tiefem Dank verpflichtet. — Sein Andenken hochhalten heißt im Sinn und Geiste seiner Grundsätze mit Entschlossenheit einstehen für eine auf naturgemäßer Grundlage fußende Waldwirtschaft. — Wir sind alle an der Arbeit; denn wie dir, Walter Ammon, lieber toter Freund, der Wald ein köstliches Gut darstellte, ist er auch uns heiliges Vaterland! *Tanner*

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Campell, Eduard; Kuoch, Rolf; Richard, Felix; Trepp, Walter: **Ertragreiche Nadelwaldgesellschaften im Gebiete der schweizerischen Alpen unter besonderer Berücksichtigung Graubündens.** Beiheft Nr. 5 zum «Bündnerwald», Zeitschrift des Bündner Forstvereins und der Selva. Chur 1955.

Die drei Bündner Forstleute Eduard Campell, Rolf Kuoch und Walter Trepp sind wohl die besten Kenner der Nadelwaldgesellschaften unserer Alpen. Zum großen Teil auf Grund eigener pflanzensoziologischer Untersuchungen und gestützt auf die Pionierarbeit ihres Landsmannes Jos. Braun-Blanquet geben sie in der vorliegenden Schrift eine ausgezeichnete, klar und allgemein verständlich geschriebene pflanzensoziologische Übersicht der waldbaulich wichtigen Nadelwaldgesellschaften.

Dr. Felix Richard behandelt anschließend auf sieben Seiten in meisterhaft klarer und knapper Weise aus der Vielzahl der Nadelwaldböden einige besonders kennzeichnende und weitverbreitete Typen. Die Schrift ist mit vorzüglichen Bildern, zum Teil prächtigen Farbtafeln, reich illustriert und darf sowohl dem waldbaulich interessierten Laien als auch Studierenden und Forstleuten bestens empfohlen werden. *Hans Leibundgut*

Deutscher Forstverein, Jahresbericht 1954. (Geschäftsstelle Darmstadt, Roquetteweg 26.)

Dieser Jahresbericht ist ein umfangreiches Buch von 402 Seiten. Wir finden darin zunächst eine Übersicht über die Organisation des Deutschen Forstvereins, der Länderforstvereine, des Deutschen Forstwirtschaftsrates und aller übrigen forstlichen Verbände und Arbeitsgemeinschaften unseres Nachbarlandes.

Es folgt eine detaillierte Berichterstattung über die Jahrestagung 1954 in München mit ihrem vielseitigen Programm. Aus dem Bericht des Vorsitzenden, Staatsrat Dr. Hesse, ersehen wir, daß der 1952 neugegründete Verein über 3000 Mitglieder zählt.

Der Hauptteil des Jahresberichtes gilt der vollinhaltlichen Wiedergabe der gehaltenen Vorträge und der Berichterstattung über die anschließenden Lehrwanderungen. Den Hauptvortrag an der Vollversammlung hielt Prof. Dr. Köstler. Er sprach über «Waldbau als Kulturaufgabe». — Die weiteren Verhandlungen erfolgten in Form von Teilversammlungen mit drei Vortragsreihen. Dabei wurden folgende Referate gehalten:

«150 Jahre Waldbau in Bayern», von Ministerialrat Elsner.
«Probleme der Forstwirtschaft im Hochgebirge», von Ofm. Thürmer.
«Erreichtes und Erreichbares in der forstlichen Resistenzzüchtung», von Prof. Dr. Rohmeder.
«Eigenschaften und Verwendung von Eichen- und Buchenholz», von Prof. Dr. Mayer-Wegelin.
«Was die Arbeitsgemeinschaft naturgemäße Waldwirtschaft in Theorie und Praxis erstrebt», von Lfm. a. D. Dr. Dannecker. Über das gleiche Thema sprach auch Fm. Dr. Wobst.
«Grundsätze einer naturgemäßen Waldwirtschaft», von Ofm. Rupf.

Da eine Gesamtexkursion angesichts der hohen Teilnehmerzahl (1330) beim Deutschen Forstverein nicht in Frage kommt, werden die Lehrwanderungen jeweilen in Gruppen durchgeführt. Die Teilnehmer hatten die Wahl zwischen 13 Programmen, die der Behandlung verschiedenster Probleme galten. Die Beteiligungsziffern schwankten zwischen 25 und 170 Personen. Über jede einzelne Lehrwanderung finden wir im «Jahresbericht» eine eingehende Berichterstattung, ebenso über die Vorführung moderner Maschinen und Geräte für die Forstwirtschaft (Waldwegebau, Holzbringung und Fällung, Bodenbearbeitung, Kulturpflege, Forstschutz, forstliche Leitern).

Mit der Wiedergabe aller Vorträge und Diskussionen und den Berichten über die Lehrwanderungen wird dieses Buch weit mehr als ein «Jahresbericht» in unserm schweizerischen Sinne, es wird zu einer reichhaltigen Fundgrube von Abhandlungen über aktuelle forstliche Probleme Deutschlands. *Jungo*

C. Jacquiot: **Atlas d'anatomie des bois des conifères.** Publication de l'Institut national du bois, Centre technique du bois, avenue de Saint-Mandé 14, Paris XIIe, 1955.

Cet ouvrage, en deux volumes, au texte français et anglais, ne traite que des conifères du globe ayant une certaine importance dans le commerce européen des bois. Il s'adresse, en premier lieu, aux technologues du bois, chargés de l'identification. Le premier volume contient un court exposé sur les caractères généraux de structure des bois et deux clés de détermination: l'une pour les conifères, l'autre pour le genre *Pinus*. Le reste du volume, soit la plus grande partie, est consacré à la description de l'anatomie du bois des différentes espèces. Ces descriptions sont accompagnées de remarquables dessins faisant ressortir les caractères typiques. Le deuxième volume ne renferme que des microphotographies sur le bois de ces conifères et complète harmonieusement le premier livre. Cet

ouvrage sera certainement appelé à une grande diffusion et à une large utilisation, tant par la valeur scientifique de son contenu que par sa présentation impeccable. *O. Lenz*

Kramer, V.: **Habicht und Sperber.** A. Ziemsen Verlag Wittenberg, 100 S., 36 Abb. und 20 Tab. Preis DM 3.75.

März, R.: **Von Rupfungen und Gewöllen.** A. Ziemsen Verlag Wittenberg, 56 S., mit 37 Abb. Preis DM 2.25.

Ein rechter Forstmann hat Freude und Interesse an allen Erscheinungen der lebendigen Natur. Von den unauffällig und versteckt lebenden, scharfäugigen Tag- und gar Nachtraubvögeln sind bei den meisten von uns die Kenntnisse gering, selbst bei den alltäglichsten Arten. Wem steht aber die Möglichkeit offen, sich hier ohne ungewöhnlichen Aufwand ein wirkliches Wissen zu erwerben? Da begrüßen wir erschwingliche und für jeden genießbare Kleinwerke, die wissenschaftlich einwandfrei, aber kurz und in ansprechender Form solche Lücken schließen helfen. Dem können die beiden oben aufgeführten Arbeiten dienen, die 1955 in der Reihe der «Neuen Brehm-Bücherei» des Verlages A. Ziemsen, Wittenberg, erschienen sind.

Habicht und Sperber, von Volkhard Kramer

Der Verfasser schildert Merkmale, Lebens- und vor allem auch Ernährungsweise dieser beiden auch bei uns, neben Bussard und Turmfalk wichtigsten Greifvögel. Er stützt sich auf gründliche, zeitlich und räumlich ausgedehnte, geduldige Beobachtungen, eigene und andere, jene vor allem im Gebiet der Südlausitz, deren Verhältnisse viel mit unserem Schweizerischen Mittelland gemeinsam haben. Sympathisch berührt die naturschützerische Einstellung, die zum Postulat weitgehender Schonung führt. Neben unbestrittenen Schäden wird eine erhebliche Nützlichkeitskomponente aufgezeigt. Positiv hervorzuheben ist, daß wir hier an Stelle der sonst üblichen allgemeinen Angaben von Lehr- und Handbüchern lauter konkrete Untersuchungsergebnisse kennenlernen.

Von Rupfungen und Gewöllen, von Robert März

Mehrere der bekanntesten Raubvögel, so Sperber und Habicht, rupfen ihre gefiederte oder behaarte Beute am Boden. Die Lage der Rupfplätze folgt öfters bestimmten Gesetzmäßigkeiten. Sorgfältige und systematische Untersuchungen geben Aufschluß über die Nahrungstiere — weit besser als die heute überlebten, berühmten Magenuntersuchungen, die erstens den Tod viel zu vieler schutzwürdiger Individuen voraussetzen, zweitens nur die zufällige und armselige Mahlzeit eines Tages erbringen. Die Bestimmung der Rupfungen ist zugleich die beste Lehre im Erkennen des Gefieders der Beutevögel. — Eine zweite Quelle sind die Gewölle. Wie viele unserer Forstleute wissen, daß alle Tag- und Nachtraubvögel Unverdauliches, wie Haare, Knochen usw., in Form von grauen «Würstchen» aus dem Schnabel würgen? Daran läßt sich öfters die Art des Urhebers erkennen, noch besser aber seine Beuteliste. Das gilt besonders für die Eulen, während die Tagraubvögel stärker verdauen und die Knöchelchen wenig kenntlich bleiben. — Diese und andere interessante Kenntnisse, welche einem Naturfreund und Waldläufer nicht fehlen sollten, vermittelt uns das Büchlein, wobei es zu eigenem Beobachten anregt. *K. Rüedi,* Kreisoberförster, Aarau

Kummer, Georg †: **Schaffhauser Volksbotanik.** 2. Lieferung: «Die Kulturpflanzen» (2. Teil). Neujahrsblatt, herausgegeben von der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen (113 Seiten, 1954).

Die rührige Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen gibt neben ihren beachtenswerten Mitteilungen seit 1949 alljährlich ein ansprechend ausgestattetes Neujahrsblatt heraus. Die Reihe dieser Neujahrsblätter wird dem Freunde des Kantons allmählich zu einer ergiebigen heimat- und volkskundlichen Fundgrube.

Den 1. Teil der «Kulturpflanzen» (1953) hat Kummer vor allem dem Getreide, den Hackfrüchten, den Gespinst- und Futterpflanzen sowie den Heilpflanzen gewidmet. Im 2. Teil wendet er sich dem Obst, den Beeren und der Weinrebe zu. Die rein botanischen Angaben treten neben den sorgfältig und mit Hingabe zusammengetragenen historischen, volkskundlichen und wirtschaftlichen Erhebungen völlig zurück. So finden wir zum Beispiel im Kapitel «Weinrebe und Weinbau» Abhandlungen über die Trotten, über Weinfälscher und Weinsinner, die soziale Stellung der Rebleute, Rebareal seit 1858, Rebsorten, Rebwerk und Bearbeitungskosten in neuester Zeit u. a. m.

Es will uns fast eine Verpflichtung für die Lehrer des kleinen Randenkantons scheinen, daß Kummer — der strenge und begabte Lehrer und erfolgreiche Schulinspektor — seine «Kulturpflanzen» der Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen widmete. Wohl kaum jemand kann dieses wertvolle, zuverlässige und vorzüglich dargestellte Stück Kulturgsechichte nutzbringender und fruchtbringender in sich aufnehmen als ein Lehrer.

Am 6. April 1954 ist Dr. h. c. Georg Kummer verstorben. Der Kanton Schaffhausen hat durch ihn eine Persönlichkeit von seltener Prägung, den besten Kenner der lokalen Floristik, einen lebhaften Verfechter des gesunden Naturschutzgedankens verloren. Seine vielseitige und große Lebensarbeit findet eine Würdigung vor allem in den Nachschriften von Arthur Uehlinger und Walo Koch, die dieser erfreulichen Publikation eingegliedert sind.

Walter Bosshard

Kühne, H.: **Über den Einfluß von Wassergehalt, Raumgewicht, Faserstellung und Jahrringstellung auf die Festigkeit und Verformbarkeit schweizerischen Fichten-, Tannen-, Lärchen-, Rotbuchen- und Eichenholzes.** Bericht Nr. 183 der EMPA, 1955.

Angeregt besonders durch Prof. Jenny-Dürst und Dr. Staudacher wurde 1936 mit Unterstützung der Behörden ein Programm aufgestellt, um die gewerblichen Eigenschaften der wichtigsten schweizerischen Holzarten nach Standorten systematisch zu untersuchen. Von 1937—1940 sind von verschiedenen Forstverwaltungen entgegenkommenderweise gratis 8 Fichten, 6 Tannen, 10 Lärchen, 8 Buchen und 4 Eichen zur Verfügung gestellt worden, die von der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen gefällt und vermessen wurden. Diese Probebäume dienten einerseits der forstlichen Versuchsanstalt zu ihren Untersuchungen über Holz, Blattmenge und Zuwachs, und sie lieferten anderseits das nötige Stammholz für die geplanten Forschungen der EMPA.

Im Jahre 1942 veröffentlichte Dr. Staudacher seine vielbeachtete Arbeit über «Schweizerische Bau- und Werkhölzer». Der erste Teil enthält eine Zusammenstellung der Ausdrücke der Holztechnologie, der zweite Teil eine

solche der Festigkeiten waldfrischen Holzes obiger Baumarten. Der vorliegende Bericht von Arch. Kühne und seinen Mitarbeitern enthält nun auch die Ergebnisse der Untersuchungen über Festigkeit und Verformbarkeit des lufttrockenen und des angenähert absolut trockenen Holzes.

Obgleich nach dem Begleitschreiben von Direktionspräsident, Prof. Amstutz, rund 50 000 Versuche ausgeführt worden sind, genügte das Material doch nicht, um die Variationen der Festigkeiten des Holzes verschiedener Standorte eindeutig festzulegen. Dagegen zeigen die graphischen Darstellungen in sehr klarer Weise den Zusammenhang zwischen Trockenraumgewicht, Feuchtigkeitsgehalt, Festigkeit und Verformbarkeit einiger wichtiger schweizerischer Hölzer. Forstleute, Architekten und Ingenieure sind sehr dankbar für diese Angaben, denen man nicht mehr ansieht, welchen Aufwand an Arbeit sie erforderten.

Alle Angaben des Berichtes Nr. 183 der EMPA beziehen sich auf annähernd fehlerfreies Holz. Eine weitere bedeutsame Aufgabe wird darin bestehen, die Einflüsse von Holzfehlern, Ästen, Drehwuchs, Reaktionsholz usw. zu erfassen. Hoffen wir, daß für diese weitere Aufgabe bald die nötigen Mittel zur Verfügung stehen werden. *Hans Burger*

Lohwag, K.: **Erkenne und bekämpfe den Hausschwamm und seine Begleiter!** Georg Fromme & Co., Wien und München. 61 S., 45 Abb. Preis Fr. 9.50.

Der Hausschwamm und verschiedene andere Pilze können schwere Zerstörungen am verbauten Holz verursachen. Durch ihre Enzyme bauen diese Pilze einen Teil der Zellsubstanzen ab und vermindern die Festigkeit des Holzes in hohem Maße. Ihre frühzeitige Erkennnung und energische Bekämpfung ist deshalb von großer Bedeutung.

Die vorliegende, für die Praxis bestimmte Schrift stellt die Merkmale, die Lebensweise und die Schadwirkungen des Hausschwamms und der übrigen mehr oder minder gefährlichen Schädlinge am verbauten Holz in übersichtlicher Weise zusammen. Der Text wird durch instruktive Abbildungen sehr schön ergänzt. Auch die Grundzüge der Bekämpfung (Entfernung der verseuchten Holz- und Mauerteile, Behebung von Feuchtigkeitsquellen, Schutz des neu zu verwendenden Holzes) werden dargestellt; zur sicheren Sanierung eines hausschwammverseuchten Hauses dürfte jedoch (mindestens unter schweizerischen Verhältnissen) nicht nur ein äußerliches Überstreichen des einzubauenden Holzes, sondern eine Vollträнkung mit einem Schutzmittel notwendig sein.

H. Kern (Zürich)

Mather, K.: **Statistische Analysen in der Biologie.** Nach der 2. Auflage ins Deutsche übersetzt von A. Zeller. Springer, Wien 1955. 466 S. (Rotoprint). Preis Fr. 10.30.

Kenneth Mather hat sein bekanntes Werk vor allem für Genetiker geschaffen. Es ist erfreulich, daß Prof. Zeller in Wien sich der Aufgabe unterzogen hat, das Buch ins Deutsche zu übersetzen. Besonders Genetiker, die des Englischen nicht mächtig sind und denen daher das Original verschlossen bleibt, werden gerne zu dieser Übersetzung greifen.

Neben den Gegenständen, die sozusagen in allen statistischen Lehrbüchern enthalten sind — Berechnung der statistischen Maßzahlen, Regression, Korrelation, Streuungszerlegung, Prüfen von Hypothesen —, findet man in Mathers

Buch einen bemerkenswerten Abschnitt über die Schätzungsverfahren, in denen das Fishersche Prinzip der «maximum likelihood» z. B. auf die Schätzung der Kopplung angewandt wird. Diese wichtigen Methoden werden in vielen andern statistischen Werken gar nicht oder nur unzulänglich dargestellt.

Zu der Übersetzung wären verschiedene Vorbehalte anzubringen. Auch wenn der Übersetzer, wie er sagt, «in keiner Weise ... eine formvollendete Übertragung» anstrebte, so ist doch zu bedauern, daß er gelegentlich wichtige Ausdrücke sinnwidrig verdeutscht, statt Übersetzungen zu verwenden, die in der deutschsprachigen Literatur üblich sind. Falsch ist es beispielsweise, statt von «zufälliger» Auswahl, von «ungeordneter» Auswahl zu sprechen. Für die «Likelihood» sollte man nicht «Möglichkeit» sagen, sondern eher «Mutmaßlichkeit»; «estimation» wäre besser als «Schätzung», und nicht als «Bestimmung» zu übersetzen. Wenn man in einem Versuch ein «confounding» vornimmt, so wird ein Vergleich mit einem andern «vermengt», es scheint nicht richtig, dafür den Ausdruck «vernachlässigen» zu verwenden. *A. Linder,* Genf

Morgenthal, Julius: **Die Nadelgehölze.** Dritte, erweiterte Auflage der «*Wildwachsenden und angebauten Nadelgehölze Deutschlands*». 337 Seiten mit 456 Abbildungen im Text. Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart 1955. In Kunstleder gebunden auf Kunstdruckpapier DM 26.80.

Die neue Auflage, die bereits kurz nach der zweiten Auflage erforderlich wurde (Besprechung in Nr. 9, 1953, S. 455), weist wiederum viele Verbesserungen und wertvolle Ergänzungen auf. Insbesondere sind nun auch die gärtnerischen Formen, nach Habitus und Färbung geordnet, aufgenommen. Einige Gattungen sind erstmals berücksichtigt, so z. B. die erst 1945 entdeckte *Metasequoia* und die Gattung *Ephedra* aus der Klasse der *Gnetales*. Der größte Teil der Fotoabbildungen wurde durch neue, weit bessere ersetzt, und als wesentliche Erleichterung für die Bestimmung der Arten sind 120 Zapfenzeichnungen eingefügt, die die meist nur bedingt brauchbaren Zapfenfotos der letzten Auflage ersetzen. Neu sind ferner Zeichnungen von 70 Nadelquerschnitten sowie von *Abies*-Zapfenschuppen und *Pinus*-Samen. Die Nomenklatur ist nach den Ergebnissen des letzten internationalen Gartenbaukongresses 1952 in London ausgerichtet. Schließlich sei auch das 273 Namen (mit gebräuchlicher Abkürzung und Geburtsjahr) enthaltende Autorenverzeichnis erwähnt. *Marcet*

Olberg, A., und *Röhrig, E.:* **Waldbauliche Untersuchungen über die Weißtanne im nördlichen und mittleren Westdeutschland.** Schriftenreihe der forstlichen Fakultät der Universität Göttingen und «Mitt. der Niedersächsischen Versuchsanstalt», Bd. 12, 1955.

Diese orientieren uns in interessanter Weise *über die Anbauversuche mit Weißtanne außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes.* In der Einleitung vernehmen wir, daß solche Versuche in Deutschland schon seit Jahrhunderten durchgeführt wurden, und daß dabei der Erfolg äußerst bescheiden war. Man hat in Unkenntnis der Standortsansprüche die Weißtanne an Orten einzuführen versucht, wo sie sich auf die Dauer unmöglich behaupten konnte.

Die Weißtanne verlangt ein ausgesprochen maritimes Klima. Ohne viel Feuchtigkeit im Boden und in der Luft kann sie nicht gedeihen. Ebenso bedarf

sie eines tiefgründigen, mineralkräftigen Bodens, der eine gute Wasserführung besitzt.

Olberg zeigt uns deutlich, wie flachgründiger Boden und austrocknende Winde Trocknisschäden bringen, die zu einem raschen Weißtannensterben führen.

Zudem fehlt in den vielen Anbauflächen die Stufigkeit der Bestände, deren die Weißtanne so sehr bedarf. In der Jugend muß sie durch die Mutterbäume vor Hitze und Kälte beschützt werden. Sie ist die Hauptstütze des Plenterbetriebes. Diesen aber dort einzuführen, wo die Weißtanne des Standorts wegen nicht zu Hause ist, gehört zu den schwierigen Problemen des Waldbaues. Ein vorübergehendes Plenterbild zu schaffen mag leicht sein, einen dauernden Plenterwald zu schaffen ist schwieriger.

Die Versuche wurden fast ausnahmslos als reine, gleichaltrige Weißtannenbestände angebaut. Wir wissen, daß diese zu früh ins Licht gestellten Jungwüchse unter Frost, Hitze, Triebwickler, Trieblaus und Wildverbiß sehr zu leiden haben.

Olberg aber zeigt, daß es in erster Linie an der nötigen Bodenfeuchtigkeit fehlt. Daran gehen die im Wachstum zurückbleibenden Jungtannen ein. Dies ganz im Gegenteil zu den Erfahrungen im natürlichen Verbreitungsgebiet der Weißtanne. Es zeigt uns, daß das Erreichen einer stufigen Bestandesform in diesem Falle unmöglich ist.

Olberg schließt, daß bei den Versuchen in allererster Linie der Standort sehr sorgfältig ausgelesen werden muß. Mulden, schattige Täler und die untern Partien schattiger Hänge mit tiefgründigem Boden, in dem immer genügend Feuchtigkeit, doch keine stagnierende Nässe vorhanden ist, eignen sich in erster Linie für den Anbau der Weißtanne.

Das Buch gibt uns in kurzen, klaren Abschnitten eine Menge Wissenswertes, das uns vor einem irrtümlichen Anbau der Weißtanne an ungeeignetem Standort bewahren kann. Es kann den Forstleuten und den Waldbesitzern zum Studium bestens empfohlen werden. *Flück*

Richard, Félix, und *Fehr, Rolf:* **Physikalische Bodeneigenschaften einiger Pappelstandorte im schweizerischen Mittelland.**

Pour répondre à une demande toujours plus forte de peupliers de qualité, des plantes de belle venue furent choisies dans diverses peupleraies de Suisse; par le bouturage on est à même d'obtenir des descendants présentant les mêmes qualités que les arbres-mères.

Afin de compléter la documentation sur les possibilités de culture du peuplier, il était nécessaire, à côté du choix des différentes espèces et des stations, d'étudier aussi les sols sur lesquels étaient prélevées les boutures servant à la propagation des clones. A cet effet, M. le Prof. Dr Leibundgut demanda à l'Institut de recherches forestières de l'Institut de sylviculture d'analyser les sols de quelques peupleraies typiques de Suisse; ceux des grèves des lacs de Morat et Neuchâtel ainsi que les terrains de l'embouchure du Rhône et de la vallée de l'Aar furent analysés quant à leur morphologie et leurs qualités physiques.

Après avoir décrit les terrains des six stations choisies, les auteurs de l'étude ont établi une comparaison entre le sol des peupleraies et ceux d'une forêt très productive de feuillus et d'un peuplement pur d'épicéas de 70 ans plantés après une culture agricole intercalaire.

Illustrée de croquis clairs représentant chaque profil étudié, complétée de tabelles très explicites, cette étude est d'un intérêt certain pour tous ceux qui s'intéressent à la culture du peuplier. *A. Anken*

Scamoni, A.: **Einführung in die praktische Vegetationskunde.** Berlin 1955, 222 Seiten.

Das Buch ist eigentlich für die Forststudenten gedacht, als Anleitung zu praktischem vegetationskundlichem Arbeiten nach den Methoden von Braun-Blanquet; es bietet aber jedem Interessenten vielfältig Anregungen. — Scamoni behandelt in kritischer und sympathischer Weise vor allem Arbeitsmethode und Nutzanwendung der Waldsoziologie unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen und Auffassungen und ohne sich auf überholte Doktrinen oder auf ein Schulprestige zu stützen. Es wird ein knappes, aber gut ausgewogenes Bild des heutigen Standes dieser sich stetig weiterentwickelnden Forschung gegeben.

Das Buch enthält auch eine ausführliche Übersicht über die wichtigsten Vegetationseinheiten unseres nördlichen Nachbarlandes (bis zur Assoziation hinab), weiter ein Vokabular der vegetationskundlichen Fachwörter und ein gut assortiertes Literaturverzeichnis für vertiefte Studien. Gegenüber dem Lehr- und Grundlagenwerk «Pflanzensoziologie» von Braun-Blanquet (2. Aufl., Wien 1951) befaßt sich Scamoni ausführlicher mit dem Aufnahmeverfahren und dem Verarbeiten des Aufnahmematerials; auch ist seine Darstellung in besonderem Maße auf die forstliche Praxis ausgerichtet. Für diese ist das Buch ein guter vegetationskundlicher Leitfaden. *R. Kuoch*

Schuhmacher, H.: **Frühlingsblumen.** Ein Bilderatlas mit 174 farbigen Abbildungen nach der Natur auf 40 Tafeln und einem Textheft mit 32 Seiten. Otto Maier Verlag, Ravensburg. Preis Fr. 11.30.

Schumacher H.: **Sommer- und Herbstblumen.** Ein Bilderatlas mit 161 farbigen Abbildungen nach der Natur auf 40 Tafeln und einem Textheft mit 31 Seiten. Otto Maier Verlag, Ravensburg. Preis Fr. 11.30.

Die beiden vorliegenden, sehr instruktiven und handlichen Büchlein wenden sich vor allem an die vielen Naturfreunde, die sich zwar nicht mit wissenschaftlicher Botanik befassen, aber doch Namen und Art unserer schönen Frühlings-, Sommer- und Herbstblumen kennenlernen möchten. In dieser Absicht sind in den Werkchen die am häufigsten vorkommenden Pflanzen unserer Frühjahrs-, Sommers- und Herbstzeit aufgenommen.

Um die Auffindung zu erleichtern, sind die Pflanzenbilder nach den Farben der Blüten angeordnet, zum Beispiel alle weiß blühenden auf «weißen» Tafeln, und innerhalb dieser Tafeln folgen die Pflanzen nach den Standorten: «Wälder und Gebüsche»; «Wiesen, Weiden und Raine»; «Äcker, Gärten, Wege, Schutt»;

«Trockene Standorte, Bergweiden, Heiden, Felsen»; «Sumpfiges Gelände, Ufer, Wasser». Innerhalb der Standorte folgen sich die Pflanzen etwa nach der Zeit des Aufblühens.

Diese Einrichtung ist zwar nicht wissenschaftlich, doch wird sie vom Laien als sehr praktisch und zweckmäßig empfunden. Es ist damit jedermann sofort leicht möglich, nach dieser Farb- und Standortseinteilung die in der Natur beobachtete Pflanze im Buche aufzufinden.

Der beigegebene Text ist sehr kurz; er beschränkt sich auf die deutschen und lateinischen Pflanzennamen, eine knappe Beschreibung der Pflanze und Hinweise auf spezielle Einzelheiten. Er mag damit in zwangloser Weise zu genauerem Studium der Pflanzen anregen.

Was die beiden Bücher nebst ihrer Handlichkeit und Übersichtlichkeit ganz besonders auszeichnet, sind die in Farbe und Form prächtig gelungenen Pflanzenbilder, die bei größter Naturtreue oft kleine Kunstwerke darstellen. Jedem Naturfreund, aber auch dem unteren Forstpersonal, Landwirten, Lehrern, älteren Schülern und wer sonst mit Feld und Wald zu tun hat, können die beiden Werkchen wärmstens empfohlen werden. *Biller*

Statistique forestière suisse 1953, 13e livraison, 4e fascicule, Statistiques de la Suisse, 272e fascicule, publiées par le Bureau fédéral de statistique. Berne 1955.

En 1953, les exploitations dans les forêts publiques ont légèrement augmenté par rapport à 1952; la répartition entre les différents assortiments est restée stable (bois vendu: 57,1 % de bois d'œuvre, 10,3 % de bois de râperie, 32,6 % de bois de feu). Les recettes totales brutes pour le bois livré par les forêts publiques ont atteint 158,4 millions de francs, soit 237.60 fr./ha et 62.10 fr./m³. Elles sont aussi légèrement en hausse. Les recettes nettes s'élèvent à 73,4 millions de francs, soit 110.10 fr./ha et 28.80 fr./m³; elles n'ont pas varié, car les dépenses ont aussi augmenté, atteignant 85 millions de francs ou 127.50 fr./ha et 33.30 fr./m³. En effet, les salaires ont dû encore être élevés et d'autre part les propriétaires forestiers ont investi des sommes accrues dans des constructions de chemins et des améliorations forestières. Cette tendance est non seulement heureuse, mais nécessaire, car la pénurie de bois reflétée dans les chiffres du commerce extérieur et de la consommation, les deux en recul par rapport à 1952, exige une intensification de la production de bois. Si la hausse des prix des grumes résineuses pouvait accentuer cette tendance, ce serait un bienfait pour la forêt et le pays. Il y a encore énormément à faire: les forêts communales n'ont produit en 1952 que 3,6 m³ par ha, soit 1,2 m³ par ha ou 25 % de moins que les forêts cantonales ou les forêts communales à gestion directe; les révisions d'aménagement n'ont permis qu'une augmentation minime des possibilités: 4477 m³ ou 0,2 %.

Une fois de plus on regrette qu'en cette période d'évolution tumultueuse de l'économie forestière, les chiffres si intéressants et utiles de la Statistique forestière suisse ne paraissent qu'avec un tel décalage sur les événements. *J.-B. C.*

Stemmler, Carl: **Der Steinadler in den Schweizer Alpen.** Mit 112 Abb. und einer Farbtafel. 338 Seiten Text und 112 Tafeln. Selbstverlag des Verfassers, Schaffhausen 1955.

Carl Stemmler legt uns ein neues, mit prächtigen und seltenen photographischen Aufnahmen reich illustriertes Adlerbuch vor, nachdem sein erstes Werk über «Die Adler in der Schweiz» vom Jahre 1932 seit einiger Zeit vergriffen ist. In diesem anregend geschriebenen Buch ist nicht nur das gesamte Wissen über den Steinadler mit aller Sorgfalt zusammengetragen, gesichtet und verarbeitet, sondern der 73jährige Carl Stemmler berichtet vor allem von eigenen Studien und Beobachtungen. Nach ausführlichen Angaben über den Körperbau, die Lebensweise, die Ernährung und Fortpflanzung der Steinadler befaßt sich ein großer Teil des Buches gründlich mit nahezu achtzig Steinadlerhorsten in unseren Gebirgskantonen. In diesem Teil des Werkes ist ein umfassendes Beobachtungsmaterial zu einem derart klaren Gesamtbild verarbeitet, wie es uns über keinen anderen einheimischen Raubvogel zur Verfügung steht.

Carl Stemmler setzt sich mit aller Hingabe für den Schutz des Steinadlers ein, und aus seinen Zeilen spricht auch eine gewisse Verbitterung gegenüber Behörden, der Jägerschaft und Naturschutzkreisen, bei denen er in seinen lebenslangen Bemühungen offenbar vielfach Verständnis und Unterstützung vermissen mußte. Seine scharfen Angriffe gegen einzelne Persönlichkeiten fügen sich zwar dem sonst sehr sachlich gehaltenen Werk nicht gut ein, heben aber Stemmlers tapferen Kampf für die Erhaltung der Adler um so deutlicher hervor. Auch die Herausgabe eines so umfangreichen und vorzüglich illustrierten Buches im Selbstverlag muß als Tat eines heute vielleicht noch seltener als die Steinadler gewordenen Idealisten erkannt werden. Nicht zuletzt deshalb ist dem Buch weite Verbreitung unter allen Naturfreunden, ganz besonders aber jenen Forstleuten zu wünschen, welche ihre Aufgabe auch in der Pflege eines zeitgemäßen Naturschutzes erkennen. *Hans Leibundgut*

Switzerland. Landscape, Art, Culture and History, A Vade-mecum for Tourists. Herausgegeben von der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung. 242 Seiten auf Bibeldruckpapier, 80 Kupfertiefdrucktafeln mit 298 Bildern, Ortsverzeichnis, Namenverzeichnis, Photographenverzeichnis. Fr. 16.—. Büchler & Co., Bern.

Aus Kreisen der Fremdenverkehrswerbung und der am Fremdenverkehr interessierten Verbände wurde immer wieder der Wunsch nach einem Schweizer Reisebuch für Feriengäste laut.

Namentlich Besucher aus englischsprechenden Ländern fanden bis heute kein geeignetes Buch vor, das ihnen als Ratgeber und Deuter schweizerischer Eigenart dienen konnte. — Diesem Mangel will nun das soeben erschienene, in englischer Sprache verfaßte Buch «Switzerland» abhelfen.

Das handliche Buch gliedert sich in drei Kapitel: Landscape, Art, Culture and History of the Cantons, die aus der Feder bedeutender schweizerischer Autoren stammen und von namhaften, mit den schweizerischen Verhältnissen bestens vertrauten englischen Schriftstellern ins Englische übertragen wurden.

Das erste Kapitel («Landscape») zeichnet in großen Zügen das landschaftliche Antlitz der Schweiz, das zweite («Art in Switzerland») stellt eine meister-

hafte Einführung in das schweizerische Kunstschaffen vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit dar, wobei auf deren bedeutendste Bauten und Denkmäler hingewiesen wird. Im Kapitel «Culture and History of the Cantons» wird — gleichsam den föderalistischen Charakter unseres Staatswesens unterstreichend — jeder Kanton einzeln behandelt.

Was dieses Buch besonders wertvoll macht, sind die 298 in den Textteil eingestreuten Abbildungen, die auf die schönsten Baudenkmäler aufmerksam machen.

Für unsere englischsprechenden Besucher stellt dieses vorliegende Buch eine reiche Fundgrube von Kenntnissen dar, die für das Verständnis des geistigen Lebens des Schweizervolkes notwendig sind.

Es eignet sich vorzüglich als Geschenk für Freunde und Bekannte in England und den USA und für forstliche Besucher aus englischsprachigen Ländern. *H. L.*

Visitin, L., Bayer, H., Goldmann, W.: **Goldmanns Großer Weltatlas;** Die Umwelt des Menschen: Astronomie, Geologie, Geographie, Klimakunde, Wirtschaft, Bevölkerungskunde. Wilhelm-Goldmann-Verlag, München 1955. 324 Seiten, 79 Landkarten (davon 3 vierseitig, 6 dreiseitig, 41 zweiseitig, 13 einseitig, 16 halb- und viertelseitig), rund 800 kartographische und zeichnerische Darstellungen, zehnfarbiger Offsetdruck, Format 28×41 cm, Preis Fr. 198.—.

Dieser Weltatlas ist außergewöhnlich in der Art und Reichhaltigkeit seiner Karten und Zeichnungen. In übersichtlicher Ausführung gelangen, unter Berücksichtigung neuerer wissenschaftlicher und technischer Ergebnisse, der Kosmos, die Erde als Gesamtheit, die Kontinente und die einzelnen Länder zur Darstellung.

Allgemeine Karten: Dem Leser wird unter dem Abschnitt *Astronomie* Einblick in die Kenntnisse und Theorien über Milchstraße und kosmische Nebel, Entstehung der Sterne, das Sonnensystem, Mond und Sternenhimmel gegeben. Dies führt zur *Geomorphologie* der Erde über, wo Gesteinsbildung, Wasserkreislauf, Faltungen, Eruptivgesteine und Versteinerungen zu den Hauptthemata gehören. Die *Geologie* der Erde steht damit im Zusammenhang; so erfahren besondere Berücksichtigung die einzelnen Perioden der Erdgeschichte und der geologische Bau der Erde (Erdbebengebiete der Erde, Kontinentale Hemisphäre, Ozeanische Hemisphäre, Erdbebenzonen in Italien). Doch dies sind nicht alle Kräfte, die an der Gestaltung der Erde beteiligt sind. *Klima und Niederschläge,* charakterisiert durch Isothermen, Isobaren, Isoamplituden, Isoanomalien, Niederschlagsverteilung auf der Erde und Salzgehalt des Meerwassers, sowie *Klima und Vegetation,* dargestellt durch Isothermen, jahreszeitliche Niederschläge, Klimate, Vegetationsgebiete und Meeresströmungen, sind ebenfalls entscheidend daran beteiligt. Durch die plastische Art der Darstellung vermittelt die *physische* Karte die Höhenschichtung und äußere Gestalt der Erde, das sind Gebirge, Täler und Ebenen, Flüsse und Seen sowie die verschiedenen Meerestiefen. Dies führt zu Sachgebieten, die in unmittelbarerer Beziehung zum Menschen stehen. So geben Karten Aufschluß über *Rassen, Bevölkerungsdichte, Religionen, Sprachen* und *Wirtschaft* der Erde. Die beiden wichtigen Gebiete des *Stillen* und *Atlantischen Ozeans* erfahren spezielle Berücksichtigung. Der *Rohstoffnutzung* der Erde (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Mineralvorkommen) wird allgemein und spe-

ziell für einzelne Gebiete gedacht. In einer *politischen* Übersichtskarte der Erde werden endlich die Erdteile mit Staaten und Besitzesverhältnissen gezeigt, was für den Leser die Einleitung zu den einzelnen Kontinenten und Ländern bedeutet.

Kontinente und Länder: Die Erdteile *Europa, Sowjetunion* und *Asien, Afrika, Nord-* und *Mittelamerika, Südamerika, Australien* und *Ozeanien* sowie die *Polargebiete* sind die kartographischen Hauptkapitel, die in Länder oder Ländergruppen unterteilt werden. Wo es die Übersicht erfordert, orientieren *Kartenübersichten* über das vorhandene Kartenmaterial der einzelnen Kontinente. Am ausführlichsten wird Europa und speziell *Deutschland* behandelt. Bei den überseeischen Ländern sind es die *Vereinigten Staaten.* Doch auch Asien, Afrika und die übrigen Erdteile werden keineswegs vernachlässigt. Es zeigt sich deutlich, daß von einem starren Schema abgesehen wurde, um der Eigenart jedes Kontinentes gerecht zu werden. Für Europa bedeutet dies z. B. Karten aus verschiedenen Epochen der *Weltgeschichte,* für Amerika Einwanderungsdarstellungen.

Jeder Kontinent wird zuerst dem Leser als Einheit durch tabellarische Zusammenstellungen der *Staaten* (Fläche, Bevölkerung, Hauptstädte usw.) und der wichtigsten *Seen, Berge* und *Flüsse* nähergebracht. Anschließende Karten orientieren, wie bei den allgemeinen Karten der Erde, über *Geologie, Klima, Wirtschaft, Politik, Bevölkerung, Sprachen, Religionen* und *Rassen* eines Erdteils. Doch dies vermittelt für die meisten Sachgebiete nur einen Überblick. Interessante Einzelheiten erfährt man erst unter den einzelnen Ländern oder Ländergruppen. Dies wird am Beispiel der Schweiz am besten illustriert.

Schweiz. Eine vorzügliche physische Karte *Schweiz-Liechtenstein-Westösterreich* und eine über die *Europäischen Alpen* zeigen den gebirgigen Charakter der Schweiz, ihre Städte und Dörfer, Berge, Täler, Flüsse und Seen. In kurzen Erläuterungen wird die schweizerische Geschichte, politische Struktur und Verfassung charakterisiert und die Schweiz richtigerweise als älteste Demokratie der Erde bezeichnet. In einer Zusammenstellung gewinnt man einen Überblick über Fläche, Bevölkerung, Einwohner pro km² und die Hauptstädte der einzelnen Kantone. Drei danebenstehende Kärtchen veranschaulichen die *politische* (Kantone), *sprachliche* und *konfessionelle* Gliederung der Schweiz. Instruktiv wirkt ein *Landwirtschaftskärtchen,* welches das Land in Wiesen- und Ackerland, Gras- und Alpwirtschaft, Walliser und Tessiner Talwirtschaft, Fels und Gletscher unterteilt und zudem durch Signaturen Weinbau, gute Obstlagen, Kastanien, Tabak sowie Käsehandel, Milchsiedereien, Konserven, Zucker, Bierbrauereien und Tabakfabriken bezeichnet. Durch eine graphische Darstellung wird außerdem der prozentuale Anteil der Landesfläche von 41 300 km² an Ackerland, Wiesen und Weiden, Wäldern und Gehölzen sowie sonstigem Land (unproduktiv) festgehalten. In knappen Worten wird über die schweizerische Siedlungsweise, Verkehr und Wirtschaft berichtet. Das Ausmaß der Wirtschaft beleuchten einige Zahlen über Produktion (Milcherzeugnisse, Rindvieh, Geflügel), Export (Maschinen, Uhren, Textilien) und Import (Weizen, Maschinen, Kohle). Zudem orientieren drei ausgezeichnete Wirtschaftskärtchen über *Bodenschätze* (Kohle, Eisen, Kupfer, Blei, Salz), *Industrie* (Eisen- und Stahlwerke, Maschinenbau, Chemische Industrie, Uhrenindustrie, Textilindustrie, Stickereien, Strohflechtereien) und *Kraftwerke* (Standort und Leistung). Endlich sind noch die aufgeführten

wichtigsten Alpenpässe (Höhe m ü. M.) und Eisenbahntunnel (Jahr des Baus und Länge in m), ein geologisches Profil durch das Finsteraarmassiv-Gotthardmassiv und Stadtpläne von *Zürich, Bern, Basel* und *Genf* (auf Blatt Schweiz-Liechtenstein-Westösterreich) zu erwähnen.

Goldmanns Großer Weltatlas ist das Werk internationaler Zusammenarbeit. Durch seinen übersichtlichen Aufbau, seine ausgezeichneten vielfarbigen Karten und Darstellungen sowie knappen und präzisen Erläuterungen darf er als hervorragendes Werk bezeichnet werden. Er bietet sowohl für den Fachmann wie den Laien großes Interesse. *v. Fellenberg*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Die forstlichen Zeitschriften Jugoslawiens II

Von Doz. Dr.-Ing. *Pavle Fukarek*, Sarajevo [1]

In den Nrn. 6/7 des Jahrganges 1955 dieser Zeitschrift ist der erste Überblick über die forstlichen Zeitschriften Jugoslawiens gegeben. In diesem Überblick sind außer den kurzen bibliographischen Angaben des Inhaltes des Jahrganges 1953 auch die Angaben betreffend die Richtung, die Redaktion, die Drucksprache, die Zusammenfassungen usw. der einzelnen Zeitschriften angegeben. In diesem zweiten Beitrag sollen nur die bibliographischen Angaben über den Inhalt des Jahrganges 1954 der einzelnen Zeitschriften kurz angedeutet werden. Die Angaben über die Zeitschriften, die schon im ersten Beitrag gegeben sind, sind ausgelassen, da diesbezüglich keine Änderungen eingetreten sind.

«Šumarski list», Jahrgang LXXVIII. Zagreb 1954.

Nr. 1.

Horvat, A.: Ein Beitrag zur Kenntnis der Züchtung der Korkeiche (*Quercus suber* L.). (S. 1—10.) Résumé.

Mikloš, I.: Der Eschenblattschaber (*Stereonychus fraxini* Degeer). (S. 11—21.) Zusammenfassung.

Mušić, A.: Neue Geräte für die Reinigung der Forstkulturen und des Jungwuchses. (S. 36—37.)

Nr. 2/3.

Horvat, A.: Rückblick auf die Ergebnisse der Aufforstung in Karstgebieten der VR Kroatien während der Ausführung des ersten Fünfjahresplans. (S. 51—61.) Résumé.

Meštrović, R.: Die Harzgewinnung in Karstgebieten. (S. 75—82.)

Klepac, D.: Vergleichende Untersuchungen des Dicken-, Höhen- und Massenzuwachses in der Waldgesellschaft der Tanne (*Abieto-Blechnetum*). (S. 83—110.) Résumé.

[1] Die sehr umfangreiche Bibliographie wurde auf die uns besonders wichtigen Veröffentlichungen gekürzt (Red.).